

Klösterlicher Weinbau in Deutschland – Eine Tradition mit Zukunft?

Von Gwyneth Minte

Motivation und Zielsetzung

Wein und christliche Religion stehen in einer engen Verbindung zueinander, die auch heute noch sichtbar wird. Sei es durch ein Bibelgleichnis, die Eucharistiefeier oder den Namen bekannter Weingüter wie Kloster Eberbach.

Doch welchen Einfluss haben Klöster tatsächlich auf die deutsche Weinlandschaft genommen? Profitiert der Weinbau noch heute von einer klösterlichen Vergangenheit? Und gibt es noch aktive Weinklöster?

Zur Klärung dieser Fragen wird klösterlicher Weinbau aus historischer und aktueller Sicht betrachtet und diskutiert, ob dieser in Deutschland auch zukünftig eine Rolle spielen wird.

Methodik

Zu den angewandten Methoden gehört die Auswertung einer Literaturrecherche sowie von Internetquellen. Einen Schwerpunkt der Untersuchung bilden Experten-Interviews. Des Weiteren erfolgte eine E-Mail-Recherche. Dabei wurden unter anderem die 27 katholischen Bistümer und 20 evangelischen Landeskirchen Deutschlands kontaktiert.

Inhalt

Zunächst wird die Beziehung von Wein und Bibel als Basis christlichen Glaubens betrachtet. Der darauffolgende Abschnitt befasst sich mit der Entwicklung klösterlichen Weinbaus im französischen Burgund und seiner Verbindung zu Deutschland. Es folgt eine Darstellung der aktuellen Situation in Deutschland, vertiefend anhand der Weingüter Schloss Johannisberg, Kloster Eberbach und Abtei St. Hildegard, mit einem Blick auf die Weinbauregion Rheingau und den dortigen Einfluss der Klöster. Anschließend werden Vermarktungsstrategien und Vor- und Nachteile dargestellt, sowie die Zukunftsperspektive für klösterlichen Weinbau betrachtet. Die Arbeit schließt mit der Auswertung der Analyse und daraus resultierenden Empfehlungen.

Fazit

Es wurde gezeigt, dass vor allem die Verbreitung des Zisterzienserordens, ausgehend vom Burgund, großen Einfluss auf den Weinbau in Deutschland hatte. Es entstanden viele Weinklöster, wie Maulbronn, Pforta und Eberbach.

Dass klösterlicher Einfluss bis heute nachwirkt zeigt sich an den Weingütern Schloss Johannisberg und Kloster Eberbach, deren Erfolge stark auf Errungenschaften der Mönche und der Historie basieren. Dazu gehört eine über Jahrhunderte aufgebaute Qualität der Lagen Schlossberg und Steinberg und ihrer Weine.

Das Wirken der Klöster hat sich auf die gesamte Entwicklung des Weinbaus im Rheingau ausgewirkt und deutschlandweit wesentlich zur Entstehung des Qualitätsweinbaus beigetragen.

Obwohl vereinzelt noch Weinberge im Besitz der Kirchen sind, gibt es heute kaum noch aktive Weinklöster. In exakt welchem Umfang sich Weingüter deutschlandweit noch in kirchlichem oder klösterlichem Besitz befinden, konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht abschließend geklärt werden. Dies bleibt ein spannender Aspekt für künftige Forschungen.

Die Abtei St. Hildegard ist lebender Beweis dafür, dass Weinklöster noch heute erfolgreich am Markt positioniert sein können. Das zeigt die gewinnbringende Vermarktung und das Interesse am Klosterwein. Entscheidend ist vor allem Authentizität. Diese findet sich auch in einem historischen klösterlichen Hintergrund wie bei Kloster Eberbach und Schloss Johannisberg. Der Kundensuche nach Verlässlichkeit, Regionalität und dem Wunsch den Wurzeln des Weines nachzuspüren, kommt die Institution Klosterweingut entgegen.

Aufgrund dieser positiven Werbeeffekte, sollten Weingüter mit einem klösterlichen Bezug in der Vermarktung für ausgewählte Zielgruppen einen Schwerpunkt auf den köstlichen Aspekt legen. Um sich mit diesem Alleinstellungsmerkmal von der großen, zum Teil ausländischen, Konkurrenz abzuheben. Dabei werden künftig auch die Kommunikation über Social Media und gezielte touristische Angebote eine zentrale Rolle spielen.

Ob und in welcher Form es in Deutschland in den nächsten Jahrzehnten noch aktiven klösterlichen Weinbau geben wird ist offen. Der Nachwuchsmangel an jungen Ordensleuten stellt hierbei das größte Problem dar. Es wäre zu wünschen, dass klösterlicher Weinbau als besondere Bereicherung für die deutsche Weinlandschaft auch künftig erhalten bleibt.